

Lesungen: AT: Jes 12,1-6 | Ep: Röm 8,18-23 | Ev: Lk 6,36-42

Lieder:*

196	Liebster Jesus, wir sind hier
545 / 625	Introitus / Psalm
145 (WL)	Heiliger Geist, du Tröster mein
324,1-4	Ich ruf zu dir, Herr Jesus Christ
318	Ein wahrer Glaube Gottes Zorn stillt
324,5	Ich ruf zu dir, Herr Jesus Christ

Wochenspruch: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Gal 6,2

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!“

Philipper 1,2

Predigt zu 1.Korinther 12,12-27

Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt. Denn auch der Leib ist nicht ein Glied, sondern viele. Wenn aber der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte er deshalb nicht Glied des Leibes sein? Und wenn das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte es deshalb nicht Glied des Leibes sein? Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat. Wenn aber alle Glieder ein Glied wären, wo bliebe der Leib? Nun aber sind es viele Glieder, aber der Leib ist einer. Das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht; oder auch das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht. Vielmehr sind die Glieder des Leibes, die uns die schwächsten zu sein scheinen, die nötigsten; und die uns am wenigsten ehrbar zu sein scheinen, die umkleiden wir mit besonderer Ehre; und bei den unanständigen achten wir besonders auf Anstand; denn die anständigen brauchen's nicht. Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringeren Glied höhere Ehre gegeben, damit im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander sorgen. Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit, und wenn ein Glied geehrt wird, so freuen sich alle Glieder mit. Ihr aber seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied.

Gebet: Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „Alles Gute zum Geburtstag! Gottes Segen und viel Gesundheit für das nächste Lebensjahr ...“ Wir kennen solche Glückwünsche, die anlässlich eines Geburtstages gesprochen werden. Was wird dabei oft als der wichtigste Wunsch angesehen? Oft höre ich: „Ja, die Gesundheit ist das Wichtigste!“ Es ist verständlich, dass das so gesehen wird. Mit der Gesundheit unseres Körpers steht und fällt vieles in unserem Leben. An ihr hängt die Lebensqualität, die Leistungsfähigkeit, die Freude und Kraft, die wir uns für unser alltägliches Leben in dieser Welt wünschen. Nichts hindert uns so augenscheinlich an einem erfüllten Leben, wie Krankheiten oder Verletzungen. Doch ist die Gesundheit des Körpers wirklich das Wichtigste? Irgendwann wird jeder Körper seine Kraft verlieren und er wird wieder zu Erde werden, von der er genommen ist. Ja, die Gesundheit ist wichtig. Und weil uns diese Wahrheit so deutlich vor Augen ist, darum nutzt der Apostel Paulus in unserem Predigtwort den menschlichen Körper als ein Bild für die christliche Gemeinde. Er stellt uns heute die Kirche als ein Körper vor Augen und

erklärt uns an diesem Beispiel, wie es in einer Gemeinde und Kirche zugehen muss, wenn sie ein gesunder Leib sein will. Darum, schauen wir uns an, was Paulus den Christen in Korinth über die Gesundheit der Kirche schrieb und lassen wir uns dadurch zu dem Wunsch leiten:

Die Kirche sei ein gesunder Leib!

I. Gleich unter der Gnade!

II. Einig in einem Geist!

III. Verschieden in den Gaben!

Bevor wir uns genauer anschauen, worin sich die Gesundheit der Kirche zeigt, müssen wir beachten, welche Kirche denn gemeint ist. Grundsätzlich redet der Apostel Paulus über die eine, unsichtbare Kirche, über die Gemeinde der Heiligen. Sie ist der Leib Christi. Doch weil diese Kirche auf der Welt keine unsichtbaren Glieder hat, sondern Menschen aus Haut und Knochen in sich versammelt, darum sind die Worte, die Paulus schreibt, den sichtbaren Gemeinden und Kirchen gesagt. In ihnen sollen sich die grundsätzlichen Eigenschaften der Kirche widerspiegeln. So ist unser Predigtwort ursprünglich der Gemeinde in Korinth geschrieben gewesen. Einer Gemeinde, in der manches nicht so lief, wie es eigentlich sein sollte. Da gab es verschiedene Parteien, die sich unversöhnlich gegenüberstanden. In Korinth gab es viele besondere Gaben, aber es fehlte das Verständnis, wie diese Gaben zum Nutzen der Gemeinde eingesetzt werden. In der Gemeinde zählte das Ansehen des Einzelnen. So kam es zu Hochmut aber auch zu Neid und Missgunst.

Wie es damals in Korinth zugeht, erfahren wir aus den Briefen des Apostels Paulus, die uns erhalten geblieben sind. Der Heilige Geist will, dass wir davon erfahren, damit wir uns immer wieder selbst einen Spiegel vorhalten können. Ist unsere Gemeinde eine gesunde Gemeinde? Ist unsere Kirche eine gesunde Kirche? Oder gleicht sie einem kranken Körper, der sich unwohl fühlt, weil ein oder mehrere Organe ihren Dienst nicht so versehen, wie es der ganze Körper braucht?

Das Erste, worauf uns Paulus heute hinweist, ist die Gleichheit aller Glieder einer Gemeinde. Ja, eine Grundvoraussetzung für eine gesunde Gemeinde ist das Wissen um die Gleichheit aller. Paulus schreibt: *„Denn wie der Leib einer ist und doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt.“* Die christliche Gemeinde versammelt in sich Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen und sozialen Schichten. Das tut sie im Unterschied zur jüdischen Gemeinde des Alten Testaments. Damals bestand die Gemeinde aus einer Volksgruppe. Zudem gab es Standesunterschiede. Behinderte Menschen, Frauen und Sklaven hatten nur bedingt Zugang zu den Gottesdiensten. Die geistliche Gemeinschaft war nicht im vollen Umfang möglich. Anders in der Gemeinde des Herrn Christus. In ihr sind alle gleich. Gleich worin? Darin, dass sie alle unter derselben Gnade leben.

Unter uns Menschen gibt es große Unterschiede. Was uns aber in dieser Welt eint, ist unser verdorbenes Herz, unsere Sünde. Da spielt es keine Rolle, ob wir Deutsche, Franzosen oder Chinesen sind. Wir alle sind Sünder und da ist keiner der Gutes tut, auch nicht einer. Auch unser Geschlecht oder unser Alter spielt hier keine Rolle. Ob Mann oder Frau, ob Kind oder Rentner, wir alle tun eben nicht das, was Gott, unser Schöpfer, von uns haben will. Was aber hat Gott mit uns Sündern getan? Er hat uns alle gleich behandelt. Er hat uns alle in gleicher Weise geliebt und in seinem Sohn Jesus Christus von unseren Sünden erlöst. Darin hat er keinen Unterschied gemacht. Für

die ganze Welt hat Christus sein Leben gegeben. Die aber, die an sein Opfer und an seine Auferstehung glauben, die hat er alle ohne Unterschied in seine Gemeinde gerufen. *„Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“*

Diese Gleichheit gilt es nun in der Gemeinde zu beachten. Nicht wir haben diese Gleichheit geschaffen, Gott selbst hat es getan durch seinen Sohn, unseren Herrn. Er hat uns alle auf die gleiche Stufe gestellt. Wie falsch wäre es da, würden wir Unterschiede im Ansehen der Person machen. Würde es eine Rolle spielen, was einer in seinem irdischen Beruf verdient oder welches Ansehen er in der Welt genießt. Auch darf es keine Rolle spielen, wie lang ein Mensch schon ein Glied der Kirche ist. Denken wir an Jesu Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg. Vor dem Weinbergsbesitzer spielte es keine Rolle, ob einer den ganzen Tag gearbeitet hat oder nur eine Stunde. Am Ende haben alle denselben Lohn bekommen.

Damit die Kirche ein gesunder Leib sei, muss jedes Glied die Gleichheit aller anerkennen. Die aber besteht darin, dass es wohl verschiedene Glieder gibt, aber am Ende ist es eben nur ein Leib und dieser Leib ist Christus, wie Paulus uns heute schreibt. Darum soll sich auch niemand selbst für zu gering halten. Paulus schreibt: *„Wenn aber der Fuß spräche: Ich bin keine Hand, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte er deshalb nicht Glied des Leibes sein? Und wenn das Ohr spräche: Ich bin kein Auge, darum bin ich nicht Glied des Leibes, sollte es deshalb nicht Glied des Leibes sein? Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo bliebe das Gehör? Wenn er ganz Gehör wäre, wo bliebe der Geruch? Nun aber hat Gott die Glieder eingesetzt, ein jedes von ihnen im Leib, so wie er gewollt hat.“* Ein gesunder Leib besteht aus verschiedenen Gliedern. So ist es auch in der Kirche. Sie besteht aus ganz unterschiedlichen Menschen mit ganz unterschiedlichen Gaben, Fähigkeiten und Eigenheiten. Sie besteht aus Männern und Frauen, aus Kindern und Alten, aus Menschen, die aus ganz verschiedenen Kulturen stammen. Doch am Ende sind alle gleich, denn sie gehören alle zu dem einen Leib! Sie sind gleich unter der Gnade Gottes, der sie in seinen Leib berufen hat. Sie stehen alle unter dem einen Haupt Christus, der selbst der Leib ist.

Damit weist uns Paulus auch auf eine ganz enge Einigkeit hin, unter der die Glieder miteinander leben sollen. Ja, die Glieder sind nicht nur gleich geachtet und in gleicher Weise von Gott geliebt, in einer gesunden Gemeinde sind die Glieder auch in einer engen Verbindung miteinander.

II. Sie sind einig in einem Geist!

Unser menschlicher Körper ist nicht einfach nur eine Ansammlung von Organen, die nebeneinander liegen, wie Schrauben in einer Kiste. Nein, sie sind miteinander verbunden und sie wirken gemeinsam, sie bedingen einander und unterstützen einander. Ja, sie sind aufeinander angewiesen. Wer aber bestimmt, was welches Organ zu tun hat und wann es zum Einsatz kommt? Das bestimmt unser Gehirn, indem alle Fäden (Nerven) zusammenlaufen. Und wie ist dieses einsichtige Bild auf die Kirche anzuwenden? Gott hat auch dem Leib der Kirche einen Kopf gegeben. Der aber ist niemand anders, als Christus selbst. An die Christen in Ephesus schrieb Paulus über Jesus: *„Und alles hat Gott unter seine Füße getan und hat ihn gesetzt der Gemeinde zum Haupt über alles, welche sein Leib ist, nämlich die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt.“*

In diesen Worten steckt als erstes ein riesiger Trost für alle Christen. Christus ist so eng mit den Seinen verbunden, wie ein Kopf mit dem übrigen Körper. Kopf und Glieder sind eine Person. Wie

eng hat uns doch der Herr zu sich gezogen und in was für einer herrlichen Nähe und Verbundenheit will er mit uns leben! Mit dieser Gewissheit können wir in den Anfechtungen unseres Lebens bestehen. Denn wenn uns Christus so nah ist, dann ist er es auch in den Zeiten unserer besonderen Nöte und Anfechtungen. Wir gehen nicht kopflos durch diese Welt!

Der Kopf ist Christus! Das heißt, dass er es ist, der über die Kirche bestimmt. Er regiert über alles. Eine Kirche und Gemeinde ist dann ein gesunder Leib, wenn sie sich durch Christus führen und leiten lässt in allem, was sie tut. Die Kirche aber besteht aus vielen Gliedern und darum ist es am Ende jedem Christen deutlich gesagt, dass er an den Herrn und seine Führung gebunden ist. Und wie regiert der Herr seine Kirche? Er regiert sie durch den Heiligen Geist, den er über sie ausgegossen hat und der durch das Wort in der Kirche wirkt. Der Geist schafft durch das Wort von der Versöhnung die Einigkeit zwischen den einzelnen Gliedern der Kirche, damit die Kirche ein gesunder Leib ist.

Was heißt das aber für die einzelnen Glieder einer Gemeinde und Kirche? In welchem Selbstverständnis leben sie zusammen? In dem, dass sie das Wort ihres Herrn bestimmen lassen. Denn er ist das Haupt! Auch kein anderer Mensch, kein Papst, kein Bischof und auch kein Pfarrer oder Professor darf bestimmen, was in der Kirche gilt und was nicht. *„Ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn einer ist euer Meister; ihr aber seid alle Brüder. Und ihr sollt niemanden unter euch Vater nennen auf Erden; denn einer ist euer Vater, der im Himmel ist. Und ihr sollt euch nicht Lehrer nennen lassen; denn einer ist euer Lehrer: Christus.“* Auf das Bild vom Leib der Kirche übertragen heißt das: Kein Glied sollte es sich herausnehmen, Kopf sein zu wollen. Wenn der Fuß an unserem Körper plötzlich meint, denken zu müssen, dann wird das schiefgehen. Auch die Hand, das Auge oder das Ohr wird nicht bestimmen können, was der ganze Leib zu tun hat. Wo wir uns doch durch diese Organe leiten lassen und nicht auf unser Gehirn hören, da wird es ein böses Ende nehmen. So auch in der Kirche. Christus ist unser Haupt, der uns durch sein Wort und durch das Wirken des Geistes in wahrer Einigkeit verbindet. Diese Einigkeit wird sich aber darin äußern, dass sie eine christliche Gemeinde immer wieder um das Wort ihres Herrn versammelt. Diese Einigkeit wird sich in Glaubenseinigkeit äußern müssen. Wo eine Kirche oder Gemeinde zwar das Wort des Herrn hört, aber es in unterschiedlicher Weise annimmt und versteht, da ist sie krank und diese Krankheit wird sich bald in Streit, in Spaltung und Missgunst äußern.

Einigkeit im Geist ist Einigkeit im Bekenntnis der Wahrheit! Was die Wahrheit ist, bestimmt unser Haupt. Darum lasst uns diese Einigkeit wahren, indem wir uns immer wieder in aller Demut unter das Wort unseres Herrn stellen. So ist die Kirche ein gesunder Leib! In ihm sind wir gleich unter der Gnade! Einig im Geist!

III. Verschieden in den Gaben!

Dass die Glieder einer Gemeinde grundsätzlich sehr unterschiedlich sind, haben wir schon gesehen und wir sehen es auch an uns selbst immer wieder. Diese Unterschiede sind gewollt, denn wir Menschen sind von unserem Schöpfer nicht nach einer bestimmten DIN – Norm geschaffen, sondern jeder für sich ist ein Einzelstück. Wichtig ist, dass wir unsere Verschiedenheit nicht gegeneinander ausspielen. *„Das Auge kann nicht sagen zu der Hand: Ich brauche dich nicht; oder auch das Haupt zu den Füßen: Ich brauche euch nicht.“* Ein Körper ist nur dann gesund, wenn seine einzelnen Glieder gesund sind und ihrer jeweiligen Funktion nachkommen.

Nun könnten wir darüber nachsinnen, welche Gaben und Fähigkeiten wir alle haben und was deshalb unsere Aufgaben in der Gemeinde und Kirche sind. Doch wir wollen an der Stelle einmal besonders auf das hören, was Paulus in unseren Predigtversen nur mit einem Halbsatz ausspricht, der aber sehr wichtig ist. Er schreibt: *„Aber Gott hat den Leib zusammengefügt und dem geringeren Glied höhere Ehre gegeben, damit im Leib keine Spaltung sei, sondern die Glieder in gleicher Weise füreinander sorgen.“* Ja, die verschiedenen Gaben sind uns von Gott gegeben. Er schaut auch nicht die Person an und bewertet dann, wem er welche Gaben verleiht. An uns ist es aber, seine Gaben unter der Anleitung des Geistes zu gebrauchen. Und wozu? Um füreinander zu sorgen!

In Korinth gab es viele Gaben. Da gab es etwa die Gabe der Zungenrede. Und weil diese Gabe nun einmal da war, wurde sie auch reichlich gebraucht. Doch in welchem Geist und Sinn? Die Gabe wurde um ihrer selbst willen gebraucht. Paulus hat dagegen gekämpft und darauf hingewiesen, dass diese Gabe nichts nützt, wenn sie um ihrer selbst willen gebraucht wird. Er selbst hatte sie auch, aber er gebrauchte sie nicht, wenn sie nicht auch den anderen diene.

Das ist ein wichtiger Punkt im Umgang mit den Gaben innerhalb einer Gemeinde. Was auch immer wir besonders gut können, es ist uns gegeben zum Dienst aneinander. Dieser Dienst wird aber nur dann zum Segen geschehen, wenn er im Geist der Liebe geschieht. Darum schließt sich an unser Predigtwort auch das Hohelied der Liebe an. Erst wo erkannt ist, dass die Gaben für den Nächsten gegeben sind, werden wir sie zum Wohl des Nächsten und damit zum Wohl der Kirche gebrauchen. Der Apostel Petrus schreibt es so: *„Vor allen Dingen habt untereinander beständige Liebe; denn die Liebe deckt auch der Sünden Menge. Seid gastfrei untereinander ohne Murren. Und dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“*

Ja, Gesundheit ist ein hohes Gut! Das gilt für unseren Körper, mit dem wir unser irdisches Leben führen. Doch nicht nur! Auch die Kirche sei ein gesunder Leib! Ein Leib, in dem wir als Glieder miteinander verbunden sind. Gesund wird die Gemeinde sein, wenn sich die einzelnen Glieder immer wieder darauf besinnen, dass sie alle gemeinsam gleich unter der Gnade des Herrn leben. Da gibt es kein Ansehen der Person. Stattdessen gilt es, die Einigkeit zu wahren, in der wir unter dem einen Geist und im Gehorsam gegenüber dem Wort unseres Herrn leben. Die Verschiedenheiten aber wollen wir als Segen erkennen, vor allem da, wo es um die unterschiedlichen Gaben geht, die uns der Herr gegeben hat. Denn mit diesen Gaben dienen wir einander und sorgen uns so gemeinsam darum, dass wir miteinander das ewige Leben erlangen, indem auch alle irdische Krankheit überwunden sein wird und wir für alle Zeiten genesen sind.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



1. Ein wah-rer Glau-be Gotts Zorn stillt,
da-raus ein schö-nes Brünn-lein quillt,
die brü-der-li-che Lieb ge-nannt,
an der ein Christ recht wird er-kannt.

2. Christus sie selbst das Zeichen nennt, / daran man seine
Jünger kennt. / In niemands Herz man sehen kann, / an
Werken wird erkannt ein Mann.

3. Die Lieb nimmt sich des Nächsten an, / sie hilft und
dient jedermann. / Gutwillig ist sie allezeit, / sie lehrt, sie
straft, sie gibt und leiht.

4. Ein Christ dem Nächsten hilft aus Not, / tut dies zu
Ehren seinem Gott. / Was seine rechte Hand reicht dar, /
des wird die linke nicht gewahr.¹

¹ Mt 6,3

5. Wie Gott lässt scheinen seine Sonn, / und regnen über
Bös und Fromm, / so solln wir nicht allein dem Freund /
dienen, sondern auch unserm Feind. Mt 5,43ff

6. Die Lieb ist freundlich, langmütig, / sie eifert nicht,
noch bläht sie sich, / glaubt, hofft, erträgt alls mit Geduld,
/ verzeiht gutwillig alle Schuld.

7. Sie wird nicht müd, fährt immer fort, / kein saurer Blick,
kein bittres Wort / gibt sie. Was man sag oder sing, / zum
Besten deut' sie alle Ding.

8. O Herr Christ, deck zu unsre Sünd / und solche Lieb in
uns entzünd, / dass wir mit Lust dem Nächsten tun, / wie
du uns tust, o Gottes Sohn.

T: Nikolaus Herman (1560) 1562 • M: Herr Gott, dich loben alle wir